

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 20 (1937)
Heft: 11

Artikel: [s.n.]
Autor: France, Anatole
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-408806>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Literaturstelle:
Transitfach 541 Bern
 Telegrammadresse:
Freidenker Bern

Denn der gemeine Haufe, der mit diesem Leben nichts
 anzufangen weiss, will ein anderes. das gar kein Ende nimmt.
Anatole France.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—
 (Mitglieder Fr. 5.—)
 Sämtliche Mutationen bezügl. des Abonnements, Bestellungen etc. sind zu richten
 Bahnpostfach 15853, Zürich 1.

INHALT: Moses oder Darwin? — Von der katholischen Aktion. — Gewerkschaft und Kirche. — 60 Jahre Ketzer. — Verschiedenes.
 — Pressefonds. — Ortsgruppen. — Feuilleton: Mönche suchen Gold. — Es spricht: Anatole France. — Vermischtes.

Moses oder Darwin?

ERINNERUNGEN AN EINE GROSSE ZEIT.

Nach einem Vortrag von E. Akert, Bern.

Es hat zu allen Zeiten und bei allen Völkern Menschen gegeben, die mit der herrschenden Auffassung über das, was wir heute Religion nennen, d. h. also über das Woher und Wohin des Menschen und seine Stellung und Bedeutung in der Welt nicht einverstanden waren und ihren Zweifeln oder ihrer Ueberzeugung Ausdruck gegeben haben.

Wir besitzen zum mindesten aus den letzten drei Jahrtausenden eine Menge von Zeugnissen solcher aufrechter Männer. Vor allem sind es griechische und römische Philosophen, die vor und nach dem Beginn unserer Zeitrechnung sich rebellisch gegen die herrschende Meinung ihrer Zeit vernehmen liessen.

So lehrte der ums Jahr 500 vor dem Beginn unserer Zeitrechnung lebende griechische Philosoph *Xenophanes*: «Alles ist eins». Er war also bereits Monist. Von ihm stammt das folgende Gedicht:

Sterbliche Menschen vermeinen,
 Die Götter würden geboren,
 Wären wie wir von Gestalt,
 Gewandung und Sprache.
 Doch wenn Rinder und Löwen
 Gleich Menschen Hände besässen,
 Malen könnten und Statuen bilden,
 So würden die Tiere
 Götter nach ihrem Bilde schaffen.
 Die Götter der Pferde
 Wären wie Pferde,
 Die Götter der Ochsen
 Wären wie Ochsen.

Ein anderer griechischer Philosoph, *Anaxagoras*, der etwas später lebte als *Xenophanes*, drückte denselben Gedanken wie folgt aus:

Könnten die Vögel sich Gott einbilden,
 So wär er geflügelt.
 Und für das flüchtige Ross
 Wäre vierbeinig der Gott.

Bemerkenswert ist, dass *Anaxagoras* bereits von dem chemischen Aufbau der Stoffe sprach.

Und ein weiteres ist bemerkenswert. *Xenophanes* sprach in seinem erwähnten Gedicht die Worte aus:

So würden die Tiere
 Götter nach ihrem Bilde schaffen.

Dieselbe Bezeichnung, die im I. Kapitel des ersten Buches Moses vom jüdischen Gott gebraucht wird, «Er schuf sich Menschen nach seinem Bilde».

Der Unterschied zwischen dem Verfasser der Mosaischen Schöpfungsgeschichte und dem genannten griechischen Philosophen besteht darin, dass der Jude *Gott* die Menschen nach seinem Bilde schaffen liess, während der Grieche lehrte, der *Mensch* schaffe seine Götter nach seinem Bilde. Auch nach der griechischen Mythologie haben selbstverständlich die Götter die Menschen geschaffen. Die genannten griechischen Philosophen haben sich also bewusst gegen die Religionslehren ihres Volkes ausgesprochen.

Das Gleiche tat bekanntlich auch der grösste Philosoph des Altertums, *Sokrates*, der 400 Jahre vor dem Beginn unserer Zeitrechnung lebte. Seine freie Kritik der athenischen Demokratie und seine religiösen Anschauungen, er leugnete die Götter, wurden ihm zum Verhängnis.

Ein Schüler des Sokrates, der Sohn des demokratischen Führers *Anytos*, sagte sich offen von den Göttern seines Vaters los und verlachte diesen. Die Richter wollten *Sokrates* freisprechen, aber die gereizte Volksmenge forderte seinen Tod, weil er an den Göttern gezweifelt hatte. In seiner Verteidigungsrede sprach er mutig für das Recht und die Notwendigkeit der Gedankenfreiheit. Er lehnte es ab, die Masse, die er stets verachtet hatte, um Gnade anzuflehen, er lehnte es ab, aus dem Gefängnis zu entfliehen, was ihm seine Freunde ermöglichen wollten. Er trank den Schierlingsbecher aus, zu dem er verurteilt worden und starb 70jährig als der erste Märtyrer des Atheismus und der Philosophie.

Ihm folgten seither Hunderte und Tausende als Opfer der Volksdummheit und der Gemeinheit der Grossen und der Kirche.

Das war namentlich der Fall, als zu Beginn unserer Zeitrechnung aus dem jüdischen Religionskreise der christliche sich entwickelte. Ursprünglich eine jüdische Sekte mit einer besondern von der jüdischen abweichenden Messiaserwartung, stützte sich die christliche Religion ganz auf die jüdische Ueberlieferung. Der jüdische Gott, der nach dem Moses zugeschriebenen Geschichtenbuch der Schöpfer der Welt war,